Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 9

Rubrik: Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau

Wenn aus dem Mädel der „Backfisch" wird.

Mit Staunen, aber auch mit leisem Bangen sieht die Mutter, wie sich aus dem kleinen Mädchen ein junger Mensch entwickelt. Auf einmal ist alles anders geworden, auf einmal ist das Kind kein Kind mehr! Unendlich viel stürmt auf so ein erblühendes junges Wesen ein: die ganze Welt ist verändert! Und plötzlich wird auch die Mutter mit anderen Augen betrachtet, von einer anderen Warte aus. Und jede Mutter, die ihr Kind liebt, die gleichsam in ihrem Kinde lebt, spürt instinktiv diese Krise. Ein Bangen steigt im Mutterherzen auf: wird es eine Vertrauenskrise zwischen Mutter und Kind werden?

Diese jungen Jahre der erwachenden Frau sind die Prüfungsjahre im Verhältnis zwischen Mutter und Tochter. In diesen Jahren kann eine innige Liebe, ein unverrückbares Vertrauen gegründet werden — in diesen Jahren aber kann es auch geschehen, daß aus dem vertrauensseligen Kind ein Mädchen wird, das wie eine Fremde im Elternhaus aus- und eingeht! Jahre der Entwicklung sind immer Krisenjahre für Menschen. Alles muß mit einem anderen Maßstab gemessen werden. Für die Mutter ist so eine Übergangszeit nicht leicht, es gehört viel Takt, viel Verzeihen, — viel Verständnis dazu, dem Kind innerlich nahe zu bleiben.

Und doch ist gerade diese schwierige Zeit auch die beglückendste für die Mutter. Hier wird ihr zum erstenmal richtig die Gelegenheit gegeben, sich ganz in einen werdenden Menschen einzufühlen, zum erstenmal soll es wahr werden, was sich jede Mutter wünscht: Dein Kind — dein Freund!

Zu Freunden hat man Vertrauen, selbst dann, wenn man auch einmal nicht alles versteht, und dieses Vertrauen ist das Wichtigste. Keine Vertrauenskrise darf entstehen. Hier muß die Mutter vorangehen! Ein Abwarten hieße die Krise verschärfen. Dem Kind kommt zunächst alles fremd vor, ihm ist diese ganze Zeit der Reife beängstigend — andererseits aber ist es zu stolz um eine führende und leitende Hand zu bitten! Es fühlt, daß es nun auf einmal allein hineingestellt wird in das Leben, das mehr Geheimnisse birgt, als man als Kind vorausahnen konnte.

Viel, viel Taktgefühl ist die Grundlage der Freundschaft zwischen Mutter und Kind! Ein unbedachtes Wort kann alles verderben, ein verständnisloses Lächeln in dieser Zeit hat schon oft den Kinderglauben vernichtet.

Vielleicht taucht bei vielen Müttern jetzt die Frage auf: „Aber ich kann doch meinem Kind nicht immer nachgeben —, wo bliebe da die Autorität?" Die Autorität braucht nicht zu leiden, aber man darf auch nicht starr auf ihr beharren. Es ist selbstverständlich, daß sich ein junger, wachsender Mensch, der noch nicht genügend Selbstkontrolle über sich hat, sich heraussehnt aus den scheinbar engen Grenzen des Elternhauses. „Allzu straff gespannt — zerspringt der Bogen!" Es ist nicht selten vorgekommen, daß sich häusliche Tragödien entwickelt haben, weil die Eltern in dieser Krisenzeit die Grenzen nicht ein wenig erweiterten. Heranreifende Kinder fügen sich gern, wenn sie sehen, daß man auch ihren Ansprüchen etwas entgegen kommt!"

Mutter und Kind müssen Freunde sein. Der eine muß dem anderen einmal etwas nachgeben. Erst dann kann sich der eine auf den anderen verlassen.

Dein Kind — dein Freund! Ein schöneres Wort gibt es nicht!

Mein Kind fiebert so leicht . . .

Immer wieder kommen die Mütter in die Sprechstunde des Kinderarztes und sagen besorgt: „Mein Kind fiebert so leicht! Was soll ich da tun?" Man kann als Arzt dann oft beruhigend sagen, daß Kinder leichter fiebern als Erwachsene, und daß hohes Fieber beim Kind noch lange nicht immer eine schwere Krankheit bedeutet. Doch immer muß man bei fiebernden Kindern besonders aufmerksam sein.

Die Normaltemperatur des Kindes beträgt etwa 37,1 Grad, im Darm gemessen. Bis zu 39 Grad handelt es sich um ein leichtes Fieber, erst Temperaturen von über 39 Grad bis 41 Grad sind schwere Fiebererscheinungen. Sehr oft haben Neugeborene in den ersten Lebenstagen erhöhte Temperaturen, manchmal sogar bis beinahe 40 Grad. Die Mütter sind dann immer äußerst besorgt, aber das Fieber klingt immer ganz von selber wieder ab; die Ärzte wissen bis jetzt noch nicht genau, wie diese Fiebererscheinungen zustande kommen, sie sind ungefährlich, und die junge Mutter braucht sich nicht zu ängstigen. Bei kleinen Kindern tritt auch manchmal sogenanntes „Durstfieber" auf, dann hat das Kind zu wenig Flüssigkeit bekommen, auch das läßt sich leicht beheben.

Alle Infektionskrankheiten sind begleitet von Fieber. Die typischen Kinderkrankheiten wie Masern, Röteln, Lungenentzündung und Angina melden sich immer mit hohem Fieber an.

Oft kommt das Kind mit heißem Kopf aus der Schule, fühlt sich unbehaglich und ist ausgesprochen schlechter Stimmung. Noch sind keine Krankheitssymptome zu sehen, aber die Mutter fühlt schon, daß irgendetwas in dem Kind steckt. Dann muß sofort die Temperatur gemessen werden, ein bloßes Auflegen der Hand genügt nicht. Messungen bei Kindern müssen immer im Darm vorgenommen werden, denn in der Achselhöhle verschiebt sich das Thermometer bei unruhigen Kindern zu leicht, und die Messungen sind nicht korrekt. Fieber ist der Abwehrkampf des Körpers gegen die eingedrungenen Giftstoffe, und so paradox es klingt, eigentlich ein Heilmittel. Manchmal erzeugt der Arzt sogar das Fieber künstlich bei besonders schweren Erkrankungen, um so den Abwehrkampf des Körpers anzuregen.

Das fiebernde Kind sollte man immer gleich von seinen Geschwistern absondern, denn man weiß ja nicht, ob nicht eine ansteckende Krankheit ausbricht. Laue, feuchte Packungen, ein kalter Umschlag auf Stirn und Herz drücken die Temperatur um ein paar Grad herab. Ist aber das Fieber nicht so hoch, so ist eine besondere Behandlung des Fiebers nicht nötig, wenn der Arzt die vorhandene Krankheit sachgemäß behandelt. Wenn sich bei dem Kind ein quälendes Durstgefühl einstellt, so gebe man Zitronenwasser — nicht sehr süß —, lauwarme Milch und Fruchtsäfte. Bei hohem Fieber keine feste Nahrung, das Kind wird auch meistens gar keinen Appetit haben, und es schadet gar nichts, wenn es mal einen oder zwei Tage nichts ißt, und nur Milch und Fruchtsäfte zu sich nimmt. Auch Haferschleim ist gestattet, nur nichts, was den Magen beschwert.

Wenn Kinder in den ersten Lebensjahren, besonders gegen Abend, leicht fiebern, so ist das kein Zeichen einer besonders schweren Krankheit. Oft handelt es sich hier nur um besonders reizbare und nervöse Kinder. Viel Ruhe, Baldrian vor dem Schlafengehen, keine aufregende Lektüre usw., und bald wird sich auch das Ansteigen der Temperatur geben.

* * *